

# Katzen im Tierheim

Dipl.Tzt. Sabine Schroll

## Übersicht

- Gibt es „die“ Katze?
- Unterschiedliche Anforderungen
- Ethologie
- Möglichkeiten der Umweltgestaltung

... ist es uns möglich etwas aus der Sicht der Katze zu sehen?

Ethologie + Beobachtung + Empathie

Philosophische Frage: Wie ist es, eine Fledermaus zu sein? (Thomas Nagel)

**Die Katze als Individuum:** die individuellen Ansprüche und Bedürfnisse einer bestimmten Katze sind unter Umständen nicht leicht zu erfüllen

**Die Katze als Art:** die allgemeinen Bedürfnisse von Katzen zu kennen hilft zumindest diese zu erfüllen

Faktoren, die wesentlich sind für die unterschiedlichen Ansprüche: **Sozialisation** (Menschen, Katzen); **Persönlichkeit** (sozial, territorial, introvertiert, extrovertiert); **Alter** (jugendlich, alt); **Gesundheitszustand**

Unterschiedliche Ansprüche je nachdem, ob

- Möglichst schnelle Vergabe gut sozialisierter Katzen
  - Tierheim als Durchgangsstation
  - menschlicher Kontakt
  - Gesundheit
- Dauerhaltung von nicht/schlecht sozialisierten Katzen
  - Lebensraum schaffen
  - Hygiene vor allem in der Grossgruppe problematisch
  - Befinden der Einzelkatze?

Katzen mit Stress und Angststörungen werden unauffällig haben vorwiegend defizitäre Symptome: nicht bewegen, nicht putzen, nicht markieren, nicht fressen, nicht trinken, nicht schnurren

Ursachen für diese Symptome: Trauma – Verlust der vertrauten Umgebung, Bezugswesen, Rhythmen; zu naher Kontakt mit Menschen; zu naher Kontakt mit Katzen

## **Ethologie**

Katze ist ein kleines Raubtier (Beute kleiner als sie selbst), aber selber Beute für grössere Raubtiere (Hund, Mensch); Katze ist fakultativ sozial und territorial

Vier Grundprobleme der Ethologie: fressen - nicht gefressen werden - Fortpflanzungspartner finden - Nachwuchs soweit großziehen, dass er dasselbe Spiel beginnt ...

## **Was tun Katzen den ganzen Tag? Was tun Katzen den ganzen Tag im Tierheim?**

Verhaltensweisen, die auch im Tierheim noch möglich sind bzw. ermöglicht werden können: Exploration, Ruhen/Schlafen/Sonnenliegen, Futter organisieren, sich putzen, markieren, soziale Kontakte (Mensch, Katze), spielen

**Begrenzter Raum:** Durch das Einbeziehen der dritten Dimension (= Raumhöhe) kann der Lebensraum für die Katze wesentlich erweitert und aufgewertet werden.

**Einteilung in Zonen:** Aktivität, Ruhe/Isolation, Verbindungswege

**Ressourcen:** Wie im Mehrkatzen-Haushalt müssen alle Ressourcen im Überfluss zur Verfügung stehen – Futterplätze, Wasser, Katzenklo, Liegeplätze, Sonnenplätze, Katzentüren

**Ruhe-/Isolationszonen:** Eine der wichtigsten Strategien der Katze mit Stress umzugehen ist Rückzug, unauffällig werden, in sich zurück ziehen, (schnurren). Hochwertige Ruhe- und Rückzugszonen sind Lebensqualität für die Katze und ermöglichen Regeneration: ausreichende Anzahl, mindestens zwei Zugänge, erhöht, am Boden, SICHTSCHUTZ !!!, höhlenähnlich, warm (Wärmematte, Rotlicht), Sonnenplätze

**Markiermöglichkeiten:** Zugänge zu Isolationszonen mit Kratzmarkiermöglichkeiten gestalten und Kratzmarkieren an allen Orten, wo Stress u/o Frustration entstehen kann  
Gesichtsmarkieren ist oft nicht ausreichend bei gestressten Katzen: > synthetische Pheromone: Feliway

**Fütterung:** Katze frisst gerne 10-15 mal kleine Portionen, auch nachts  
Katzen ohne stabiles Sättigungssignal u/o Angststörung u/o chronische Depression hören nicht auf zu fressen: > Übergewicht, > Diabetes mellitus

**Activity Feeding:** Zeitaufwand für Futteraufnahme erhöhen, Unterhaltungswert auch für andere Katzen, die zusehen; Katzenfummelbrett, Pipolino, etc.

**Wasser:** Wasserstellen abseits von den Futterplätzen einrichten; unterschiedliche Gefäße (durchsichtig, undurchsichtig), Boden sichtbar, Spiegelung; randvoll machen, Fließwasser für interessierte Katzen

**Katzenklo-Management:** ausreichende Anzahl und Standorte; ausreichende Größe > bleibt für die Katzen länger sauber, wenn mehr Fläche zur Verfügung steht; mindestens zwei Zugänge; dem „Durchschnitts-Haushalt“ so ähnlich wie möglich

**Interaktives Spiel:** Vor allem für jüngere und aktive Katzen wichtig; schwierig, wenn Gruppenhaltung, weil Katzen nur einzeln spielen (in Abhängigkeit von der Persönlichkeit kommen immer die gleichen aktiven Katzen zum Zug)

**Soziale Kontakte:** vor allem mit Menschen wichtig, eher Präsenz als Aufdrängen, die meisten Katzen mögen bei Kontakten niedrige Intensität und hohe Frequenz; Kontaktzonen in Augenhöhe von Menschen einrichten, Sitzgelegenheiten für ausreichend langen und ruhigen Aufenthalt von Menschen im Raum, introvertierte Katzen aktiv kontaktieren

**Soziale Kontakte:** Gruppengröße bis 4 Katzen wäre optimal, passende Persönlichkeiten, gleichgeschlechtliche Gruppen, Katzen mit Angststörungen/Mobbing einzeln halten!

**Gesundheit:** chronischer Stress beeinträchtigt das Immunsystem und ist Ausgangspunkt für chronisch kranke Katzen. Psychisches Wohlbefinden verbessert auch die körperliche Gesundheit und reduziert Behandlungskosten, erhöht Vermittlungschancen.

**Zusammenfassung:** Die perfekte Katzenhaltung im Tierheim ist dennoch bei aller Mühe die Quadratur des Kreises.